Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 239. Mittwoch, den 11. Oktober 1899.

Rundschau.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist seit einigen Tagen durch eine Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten. Der Fürst hat im März d. J. sein 80. Lebensjahr vollendet.

Herr v. Miquel ist von seiner jüngsten Erkältung vollständig wieder hergestellt. Bemerkenswerth ist es, daß er, trotzdem der Kaiser nach längerer Abwesenheit schon mehrere Tage in Potsdam weilt, noch immer nicht zum Vortrage zu dem Monarchen gerufen worden ist. Seit jener Kronrathssitzung, unmittelbar nach Ablehnung der großen Kanalvorlage ist noch keiner der im Amte befindlichen alten preußischen Minister vom Kaiser empfangen worden. So lange dies nicht geschehen, wird man das Gefühl nicht los, daß nicht Alles so ist, wie es sein sollte.

Die Münchener „Allg. Ztg.“ sagt bezüglich des Herrn v. Miquel: Das Centrum setzt seine Minirarbeit zum Sturze des Ministers fort. Und bei der immer fühlbarer werdenden Unsicherheit auf dem Gebiete unsrer inneren Politik, bei der immer mehr zu Tage tretenden Verworrenheit und Zerfahrenheit unsrer Parteiverhältnisse wird Niemand sich dafür verbürgen wollen oder verbürgen können, daß dem Vorstoß der Erfolg versagt bleibt. Man hat sich bei uns allgemach daran gewöhnt, nicht mit dem normalen Verlauf der Dinge zu rechnen, sondern — sofern man überhaupt noch rechnet — mit Ueberraschungen und Zwischenfällen aller Art. Wenn das Unzulängliche Ereigniß wird, das Unerwartete sich vollzieht, beugt man sich mit fatalistischer Resignation vor der vollendeten Thatsache und dankt wohl gar dem Himmel dafür, daß nicht noch Schlimmeres geschehen ist.

Dem Reichstage wird bekanntlich schon in der nächsten Session eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetze vorgelegt werden. Soweit bisher verlautet, soll nach dem neuen Gesetz der Kreis der Unfallversicherungspflichtigen eine erhebliche Ausdehnung erhalten. Eine allgemeine Verkürzung der Carenzzeit wird der neue Entwurf nicht enthalten, dagegen wird sich darin wohl eine Bestimmung finden, wonach unter Umständen schon vor dem Beginne der 14. Woche nach dem Unfall, eben der sog. Carenzzeit, die das Gesetz vorsieht, ein Rentenbezug eintreten kann, falls der aus der Krankenversicherung erwachsende Anspruch auf Krankengeld vorher fortfällt, bei dem Verletzten aber noch eine die Unfallrente rechtfertigende Beschränkung der Erwerbsfähigkeit fortbesteht.

Von den auf deutschen Münzstätten ausgeprägten Reichsmünzen gelangen gegenwärtig zwei Kategorien zur Einziehung und zwar die goldenen halben Kronen (Fünfmarkstücke) und die silbernen Zwanzigpfennigstücke. Die Einziehung der ersteren ist schon im Frühjahr 1879 angeordnet, wird also bereits 20 Jahre hindurch vorgenommen. Trotzdem ist ein nach immer ziemlich bedeutender Theilbetrag zur Einziehung nicht gelangt; es sind noch rund 6 Millionen im Verkehr. Da der letztere Bestand sich schon seit geraumer Zeit auf einer ziemlich gleichmäßigen Höhe bewegt hat, so ist anzunehmen, daß überhaupt nicht mehr viel halbe Kronen zur Einziehung kommen werden, sondern daß ein Betrag von rund 5 Millionen uneinziehbar bleiben wird. Diese Münzen sind wahrscheinlich für Schmuckstücke zur Verwendung gekommen, Münzsammlungen einverleibt u. s. w. Die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke, die erst seit Kurzem angeordnet ist, schreitet schneller vorwärts. Von ihnen sind noch für 14,7 Millionen Mark gegenwärtig im Verkehr. Auch hier wird man annehmen müssen, daß ein bestimmter Theil uneinziehbar sein wird. Etliche Milliönchen Zwanziger werden wohl allein auf die bekannten „Bettelarmbänder“ der Damen entfallen.

Vom sozialdemokratischen Parteitage, der gegenwärtig in Hannover versammelt ist, wird man diesmal besonders viel zu hören bekommen; werden doch vornehmlich solche Fragen dort erörtert, die von sehr prinzipieller Bedeutung sind und die, falls nicht in Hannover eine Verständigung erfolgt, eine Spaltung innerhalb der Partei immerhin wahrscheinlich machen. Die den eigentlichen Berathungen voraufgegangene Begrüßungsversammlung war von 6000—7000 „Genossen“ besucht. Abg. Meister-Hannover begrüßte die Versammlung im Auftrage des leitenden Komitees. Es sei kein Zweifel, so hieß es schon in der Begrüßungsansprache, daß es in den Debatten zu sehr heftigen Auseinandersetzungen kommen wird; aber die Hoffnungen Derer, die mit einer Zersetzung der Partei rechneten, würden doch enttäuscht werden. Am Ende des Parteitages werde die Sozialdemokratie Deutschlands nur um so gefestigter dastehen. Abg. Frohme dankte im Namen der auswärtigen Delegirten für den Willkommensgruß und behauptete, die Sozialdemokratie sei die maßgebendste Partei, denn alle politischen, wirthschaftlichen und sozialen Maßnahmen würden nur aus Rücksicht auf sie getroffen. Die Partei sei sich trotz aller Meinungsverschiedenheit im Einzelnen darin einig, die heutige Gesellschaftsordnung zu stürzen und eine bessere und gerechtere an deren Stelle zu setzen. Der Macht der Thatsachen werde die Partei Rechnung tragen müssen. — Der Sonntag Abend brachte dann für das Gros der Genossen Unterhaltungen und Kurzweil aller Art, während sich die Führer zur Berathung zurückzogen. — Am gestrigen Montag begannen darauf die eigentlichen Verhandlungen, die sofort zu scharfen Auseinandersetzungen führten. Von einem Mitgliede des Parteitags ist der Antrag eingebracht worden, den Reichstagsabgeordneten Schippel, der einer Mauserung der Partei zu einer radikalen Volkspartei das Wort zu reden pflegt, aus der sozialdemokratischen Partei auszuschließen.

Die Töpfer Berlins und Umgegend haben beschlossen in den Generalstreik einzutreten. Der Streik ist thöricht, denn an Stelle der Feiernden treten sofort neue Arbeitskräfte ein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Oktober 1899.

Der Kaiser hörte am Montag Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und Marinevorträge. Nachmittags machte Se. Majestät einen Spazierritt.

Die in Potsdam weilende Königin von Holland machte am Montag einen Spaziergang im Park von Sanssouci und empfing später den Staatssekretär des Aeußern v. Bülow. Abends fand zu ihren Ehren ein Konzert beim Kaiserpaare im Neuen Palais statt.

Ueber die musikalische Abendunterhaltung beim Kaiserpaare wird noch gemeldet: Es waren etwa 300 Einladungen ergangen. Im Marmorsaal, vor dem für die mitwirkenden Künstler errichteten Podium, nahmen die Majestäten mit ihren Gästen Platz; zwischen dem Kaiserpaar saß die Königin Wilhelmina, links vor der Kaiserin die Königin Mutter der Niederlande. Bei dem Konzert wirkten die Königliche Kapelle unter Leitung von Dr. Karl Muck, der Königliche Domchor unter Musikdirektor Herrmann Prüfer und der Berliner Männergesangverein unter Hermann Stöckert mit. Zum Vortrag gelangten die Ouvertüren zu „Egmont“ und zum „Freischütz“, vier Madrigale aus dem 16. Jahrhundert, weltliche und geistliche Minnelieder des 13. Jahrhunderts, (diese noch von Albert Becker für den Domchor eingerichtet); sodann „Lützow's wilde Jagd“, a capella vom Berliner Männergesangverein ausgeführt, u. A. m. — Arthur Krausneck sprach einen Prolog von Josef Lauff „Das niederländische Volkslied“, worauf jeder der beiden Chöre mit der Königlichen Kapelle alt-niederländische Volkslieder zu Gehör brachte: Der Männergesangverein „Berg op Zoom“ und „Wilhelmus von Nassauen“, der Domchor das „Gebet vor der Schlacht“ (mit Knabenstimmen-Soli), das „Sturmlied“ und zum Schluß das berühmte Dankgebet nach der Schlacht „Wir treten zum Beten.“ Später wurde im Muschelsaal gespeist, an einzelnen Tischen. Am ersten Tisch saß der Kaiser zwischen Königin Wilhelmina und der Königin Mutter der Niederlande.

Der Kaiser trifft nach einer Meldung aus Hamburg am 18. Oktober dort ein zur Besichtigung des aus Samoa heimkehrenden Kreuzers „Falke“ und zum Stapellauf des auf der Werft von Blohm & Voß erbauten Panzerschiffes.

Die Kaiserjagd in Piesdorf (Mansfelder Seekreis) soll in diesem Jahre an 6. November stattfinden.

Prinz Heinrich von Preußen ist nach einer Mittheilung aus Ostasien nicht vor April 1900 in der Heimath zu erwarten. Der Prinz wird die Heimreise um Amerika antreten.

Freiherr von Zedlitz, der bisherige Präsident der preußischen Seehandlung wird, wie man allgemein vermuthet, nach seinem Amtsrücktritt die Chefredaktion der „Post“ übernehmen. Die „Post“ selbst erklärt, Herr v. Zedlitz sei augenleidend und bedürfe der Schonung.

Der neue Oberpräsident von Brandenburg, Dr. v. Bethmann-Hollweg ist bereits in Potsdam eingetroffen und hat sein Amt angetreten. In diesen Tagen noch läßt er sich die Beamten seines Ressorts vorstellen, zu welchem Zwecke er sich auch nach Berlin begeben wird.

Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal einer Revision zu unterziehen. Zu diesem Zwecke sollen im Reichsamte des Innern Verhandlungen mit Vertretern der betheiligten Handels- und Schifffahrtskreise stattfinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause hat der Finanzminister Lucacs den Staatsvoranschlag von 1900 eingebracht. Aus Wien verlautet, die orthodoxen Anhänger der slavischen Majorität arbeiten mit allen Mitteln daran, die Tschechen zu beschwichtigen, damit dieselben dem Aufhebungsgesetze der Sprachenverordnungen kein Hinderniß in den Weg legen. Die Beschwichtigungsarbeit habe aber nur den Zweck, jene Kreise nicht zu stören, welche die Arbeit übernommen haben, das Beamtenministerium in kürzester Zeit zu stürzen und an dessen Stelle unter dem Namen „Parlamentarisches Kabinet“ eine Neuauflage des Kabinets Thun mit einem stärkeren slavischen Kurs ans Ruder zu bringen.

Rußland, Petersburg, 9. Oktober. Nach Berichten finischer Blätter soll die Oberpreßverwaltung bei dem finländischen Senate beantragt haben, gegen die finländische Preßverwaltung ein gerichtliches Verfahren einzuleiten, weil letztere die Verbreitung schädlicher Bücher in finischer Sprache gestatte.

Frankreich. Paris, 8. Oktober. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau fällte gestern Abend den Schiedsspruch in der Angelegenheit des Ausstandes von Le Creuzot. In demselben wird dahin entschieden, daß kein Unterschied gemacht werden soll zwischen den Arbeitern, die einem Syndikate angehören und denjenigen, die außerhalb eines solchen stehen. Die Werkmeister sollen vollständige Neutralität den Arbeitern gegenüber beobachten; wegen Streikhandlungen soll keine Entlassung stattfinden. Jede Körperschaft soll einen Delegirten ernennen, welcher alle zwei Monate mit den Vertretern oder der Direktion der Gesellschaft Besprechungen haben soll. Die Delegirten der Arbeiter erklärten sich durch diesen Schiedsspruch vollkommen zufrieden gestellt; die Arbeit in Le Creuzot wird am Montag früh wieder aufgenommen. — Die sozialistischen Blätter betrachten den Schiedsspruch als einen Sieg der Arbeiterschaft.

England und Transvaal. Die Unentschlossenheit der Boeren ist unbegreiflich; sie lassen den günstigen Augenblick zum Angriff, der ihnen nie wiederkehrt, thatenlos verstreichen. Die Engländer sorgen jetzt energisch dafür, Truppen für

---

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Zu welchem Ziele!

Niemand im Hause, Margot nicht ausgenommen, wußte von ihren kühnen Ruhmesträumen. Nur Mühlen hatte in ihrer Seele zu lesen verstanden.

Und mit wenigen im Städtchen hatte sie, ihrer Studien wegen, Verkehr gehalten. Ihre Lehrer waren zumeist absonderliche, nur ihrer Wissenschaft dienende Charaktere gewesen, die Fragen nach Sannas Zufluchtsplänen unbeantwortet ließen und nur rühmend des Eifers gedachten, die diese talentirte Schülerin gezeigt.

Helbigs hielten es für gewiß, daß Sanna eine Schulfreundin, eine Tochter des pensionirten Polizeiraths Wesemann, die in der Schweiz verheirathet sein sollte, aufgesucht habe. Eine Adresse des Polizeirathes, der eines sehr begüterten Schwiegersohnes wegen auf seine Pension verzichtet hatte und im Auslande blieb, war nicht zu erlangen. Von anderer Seite behauptete man wieder, daß Herr Richter, Sannas Adoptivvater, in England lebe und seine Tochter habe dahin kommen lassen.

Kurt Mühlen machte Reisen, so oft ihm Urlaub bewilligt wurde, er trat mit mehreren Theateragenten in mündlichen und schriftlichen Verkehr. Umsonst! Es war ja auch so natürlich, daß seine Bemühungen resultatlos blieben, wußte man doch nicht einmal die Richtung anzugeben, in der Sanna von Grauenthal abgefahren. Zwei Personenzüge passirten zu allerfrühester Morgenstunde die Station. Einer ging nach dem Norden, der zweite nach Westen. Es ließ sich nicht einmal feststellen, ob die Gesuchte die Eisenbahn überhaupt benutzt hatte. Sie konnte eine Strecke Weges gegangen sein und dann einen Wagen genommen haben.

Erst war es Mühlens Absicht gewesen, seine Wohnung sofort zu kündigen. Er meinte, in den Räumen, die Sannas Fuß während seiner Krankheit so oft betreten, die ihre Augen sorgfältig überwacht hatten, nicht mehr athmen zu können.

Aber ihm that Margot leid, die sich mit ihrem Schmerze förmlich an ihn, den Stärkeren, klammerte, die immer wieder seinen Weg kreuzte, um ihn anzuspornen zu neuen Spürwegen, um mit ihm von der Verlorenen zu reden. Er blieb auch der alten Frau wegen, die seit Sannas Weggang sichtlich verfiel. Sie hatte nie viel hergemacht mit der Pflegetochter, sie hatte Sannas Kräfte gehörig ausgenutzt, aber sie hatte das nicht aus Gewinnsucht gethan. Ihre Jugend war noch in eine Zeit gefallen, in der das Mädchen am meisten gepriesen wurde, welches, mit körperlichen Kräften vollauf ausgerüstet, spielend fast die mannigfachen Arbeiten des Haushaltes überwältigte, ohne dafür ein besonderes Lob zu beanspruchen.

Die Großmutter hatte Sanna auf ihre Weise lieb gehabt. Mit dem Eigensinn und dem Mißtrauen alter Leute hatte sie aber in Sannas Gegenwart meist Strenge walten lassen und so das feinfühlige Mädchen, welches in ihr außerdem noch die Verbündete Herrn Helbigs sah, immer wieder von sich gescheucht.

Nun erst stellte sich ihr verkehrtes Thun ins rechte Licht, und sie bereute, dieser an sie gewiesenen Menschenpflanze nicht mehr Sonne zugewendet zu haben.

Wie Helbig Sannas Scheiden trug, das ließ sich schwer ergründen. Er hatte stets zu den Duckmäusern gehört, die nur vor den Leuten thun, als könnten sie nicht bis drei zählen. Im Hause und im Geschäft war er als mißgünstig und selbstisch bekannt. Sein mißlungenes Heirathsprojekt, von dem er für die Zukunft große Erwartungen gehegt, machte ihn noch wortkarger und habsüchtiger, als er es vordem schon gewesen.

Selbst Margot hatte einen schweren Stand mit ihm, besonders als Dankwart mit seiner Bewerbung um ihre Hand offen hervortrat. Aber der Zähigkeit des Premiers und dem „Um den Bart gehen“ seines Töchterchens konnte er auf die Länge nicht widerstehen. Noch vor Frau Helbigs Tode feierte er mit einem solennen Feste die Verlobung seines einzigen Kindes.

Kurt van Mühlen quittirte den Dienst nicht. Die geheime Hoffnung, Sannas Spur vom „grünen Nest“ aus am ehesten auffinden zu können, fesselte ihn an Grauenthal. Er lebte fast nur noch seinen militärischen Studien und seinem Berufe, der ihm lieber geworden, seit Hauptmann von Köhnen an der Majorsecke zu Fall gekommen war. Köhnens hatten sich in dem schlesischen Pensionopolis niedergelassen, und die nicht todt zu machende Hetti schwamm dort in einem Strome von Vergnügen. Ihre Freundin Marga von Ebenbach war ebenfalls glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufen. Ihr früherer Verlobter war von ihr zurückgewonnen worden. Das Ehepaar lebte in Berlin auf großem Fuße. Aber ihre Freiheit hatte Marga in dieser liebeleeren Ehe vollständig eingebüßt, ihr Gatte bewachte sie mit einer an Tyrannei grenzenden Eifersucht.

Noch einer war aus Grauenthal fortgegangen, aber da er in der Gesellschaft nie viel Wesens von sich gemacht hatte, so vermißte sie ihn auch nicht sonderlich. Nur die Armen und Kranken des Städtchens hatten den Oberstabsarzt Fechner ungern scheiden sehen. Bei ihnen war er als Helfer gebührend geschätzt worden, und sie fragten ihm oft noch nach. Er hatte in den Reichslanden an einem gut dotirten Krankenhause die Stelle eines dirigirenden Arztes angenommen.

Der alte Herr von Mühlen auf Mühlengrund war in diesen zwei Jahren von seinem Neffen Kurt arg vernachläßigt worden. Nur an den Weihnachtsfesten hatte sich Leutnant Kurt entschließen können, den kränklichen Onkel, der sich unter der Herrschaft einer energischen Hausdame nicht allzu behaglich fand, aufzusuchen. Er gab sich alsdann mit seiner verheiratheten Schwester ein rendez-vous in Mühlengrund. Seine Schwester war von ihm in seinen Herzensroman eingeweiht worden. Sie mahnte zur Geduld, zum

den Krieg nach Südafrika zu schiffen. Nachdem erst vor wenigen Tagen vier Transportdampfer indische Streitkräfte in Natal gelandet hatten, sind jetzt schon wieder zwei Postdampfer mit Soldaten in Durban eingetroffen. Die englischen Truppen werden zweifellos gleichfalls auf schnellstem Wege nach Südafrika befördert werden. Dann werden die Engländer gemächlich zum Angriff schreiten, und die Boeren werden zu spät erkennen, wie viel sie durch ihr Zaudern verloren. — Die Amerikaner halten natürlich wieder mit den Engländern! In Washington wird erklärt, es würde die Regierung in Verlegenheit setzen, wenn sie einen Vertreter von Transvaal empfinge, da die Regierung niemals Transvaal das Recht zuerkannte, selbst seine auswärtigen Angelegenheiten zu leiten, und die britische Suzeränetät über Transvaal niemals bezweifelte. Präsident McKinley sei entschlossen, Verwickelungen zu vermeiden. Ein amerikanischer Offizier begleite die britischen Streitkräfte. — Als ob man jetzt noch an einen friedlichen Ausgleich der Transvaalfrage denken könnte!

Orient. In Serbien ist man wegen der mehr als kühlen Haltung Rußlands ernstlich besorgt. Die diplomatischen Beziehungen zu Serbien hat Rußland vollständig abgebrochen, der serbische Geschäftsträger in Petersburg wird gänzlich ignorirt. Man erwartet daher in Belgrader politischen Kreisen, die dortige Regierung werde dem Könige die baldige Begnadigung der im Hochverrathsprozesse Verurtheilten nahe legen, damit sich die Beziehungen zu Rußland wieder bessern. — Wie verlautet, beabsichtigt der König von Serbien, demnächst dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abzustatten.

Die „Harmlosen" vor Gericht.

Der Berliner Prozeß gegen die „Harmlosen" nahm nach zweitägiger Ruhepause am Montag seinen Fortgang. Es war wieder viel von dem Kriminalkommissar v. Manteuffel die Rede. Zu Beginn der Sitzung ergriff Herr v. Manteuffel selber zu einer Richtigstellung das Wort. Er erklärte feierlichst, daß er nicht mit Ermittelungen gegen den jetzt flüchtigen Spieler Dr. Kornblum beauftragt gewesen sei und auch keine angestellt habe. Der Vorwurf, daß er wissentlich die Unwahrheit gesagt habe, indem er den Brief an Dr. Leipziger (den bereits als Zeuge vernommenen Herausgeber eines Berliner Blattes) richtete, der den Satz enthält, daß gegen Dr. Kornblum kein Ermittelungsverfahren wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels schwebe, sei ganz haltlos. Als Zeuge wird sodann Gerichtsassessor v. Mörs vernommen, der aussagt, er habe Herrn v. Kayser öfter verlieren als gewinnen sehen. Was Wolff betreffe, so habe er diesen nicht näher gekannt. v. Kröcher habe fast nie verloren und großen Aufwand getrieben; er schätzt ihn auf 20- bis 25 000 Mk. jährlich; v. Kröcher habe sich einen Wagen und eine Maitresse gehalten etc.; v. Kayser und v. Kröcher hätten ihm gegenüber, als er Wolff einen dunklen Ehrenmann nannte, diesen als reinen Engel hingestellt. Zeuge tritt alsdann mit großem Nachdruck der von Kayser geäußerten Ansicht entgegen, daß er, v. M., mit Dr. Kornblum gemeinsame Sache gemacht habe, um Kayser auf die Anklagebank zu bringen. Den Angeklagten v. Schachtmayer bezeichnet er als „äußerst anständig". Die weiteren Aussagen des Zeugen ließen vermuthen, daß Herr v. Manteuffel dem Dr. Kornblum Mittheilungen gemacht habe über das, was v. Kröcher bei seiner Vernehmung ausgesagt hat. Demgegenüber stellte v. Manteuffel ausdrücklich fest, daß es umgekehrt ist. — Es folgte die Vernehmung des Studenten H. v. Gersdorff aus Leipzig, der erklärte, er habe immer die Ansicht gehabt, daß im Klub der Harmlosen völlig korrekt verfahren wurde, sei aber erst durch die fortgesetzten Andeutungen des Herrn v. Manteuffel, daß dies nicht der Fall war, zu einer anderen Ansicht gelangt. Er schildert seine Vernehmung, die unter eigenthümlichen Umständen stattgefunden. Herr v. Manteuffel habe ihn beeinflußt, und er sei überzeugt, daß auch Landgerichtsrath Herr von M. beeinflußt worden sei. Der Zeuge betonte, daß bei seiner Vernehmung an einzelnen Ausdrücken längere Zeit „herumgewürgt" worden sei, ehe es gelang, das niederzuschreiben, was er wirklich habe sagen wollen. Man habe ihm auch gesagt, daß das Falschspiel „bereits erwiesen" sei. — Landgerichtsrath Herr konstatirte, daß das Protokoll mit der außerordentlichsten Gewissenhaftigkeit aufgenommen, und daß der Zeuge von keiner Seite beeinflußt worden sei. — Hierauf nahm der Oberstaatsanwalt Herrn v. Manteuffel in Schutz; diesem könne kein Vorwurf aus seinem Verhalten gemacht werden. Vertheidiger Dr. Schachtel gab dagegen die Erklärung ab, daß er der Auffassung des Staatsanwalts nicht beitreten könne, sondern in dem Verhalten des Herrn v. Manteuffel eine große Menge Inkorrektheiten erblicke.

Am heutigen Dienstag wird die Verhandlung fortgesetzt.

In dem Berliner Spielerprozeß entgegnete einer der Angeklagten auf die Bemerkung des Präsidenten, daß einmal der Bankhalter die Hälfte des Ertrages der Leitung des Klubs der Harmlosen überwiesen habe, was höchst auffallend sei: „Niemand der Betheiligten, selbst nicht Herr v. Gally, der eifrigste Spieler von Europa, hat das auffallend gefunden." Herr v. Gally verdient in der That diese Bezeichnung. Vor einigen Jahren nannte man ihn auch den „König der Spieler." Es war ihm nämlich gelungen — was Keiner noch vor ihm erreicht hatte — die Bank von Monte Carlo zu „sprengen." Er gewann damals an einem Abende über 600 000 Fr. und am zweitfolgenden Abende 800 000 Fr. Da beim zweiten Male momentan die ganze Summe im Spielsaale nicht vorhanden war, mußte erst Geld herbeigeschafft werden. Aber „gesprengt" hatte Gally dennoch die Bank, und deshalb erhielt er den Titel eines Spielerkönigs. Sein Glück währte aber nicht lange. Er verlor bald wieder die ganze Summe und im Laufe der folgenden Jahre auch zwei große Erbschaften. Louis v. Gally ist ein ungarischer Gutsbesitzer, den die Spielwuth von der heimathlichen Scholle getrieben hat.

Wegen Betrugs ist in Berlin Graf Egloffstein zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden, wovon sechs Monate als verbüßt erachtet wurden. Der Angeklagte wurde aus der Haft nicht entlassen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 8. Oktober. In Folge der zwischen dem Militär und Arbeitern der Höcherl-Brauerei stattgefundenen Schlägerei dürfen die Jäger nach 7½ Uhr Abends die Kaserne bis auf Weiteres nicht mehr verlassen. Jeden Abend durchzieht eine Militär-Patrouille die Straßen der Stadt.

* **Schwetz,** 8. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik hat in diesem Jahre über Arbeitermangel zu klagen; es fehlen ihr etwa 50—60 Arbeiter. Das Tagelohn beträgt 1,50— 2 Mark, je nach Beschäftigung, neben freier Unterkunft für die Auswärtigen. Außerdem wird ihnen freie Her- und Rückreise gewährt und 10 Pfg. für jeden Tag der Dauer der Kampagne am Schlusse derselben ausgezahlt.

* **Rosenberg,** 6. Oktober. Die vereinigten Stellmacher-, Tischler-, Drechsler- und Böttcherinnung feierte gestern das Fest ihres 50jährigen Bestehens durch einen Fackelzug durch die Stadt und einen Ball in Schützenhause. An der Feier, mit der gleichzeitig die Weihe eines neuen Banners verknüpft war, betheiligten sich die Vorstände sämmtlicher hiesigen Innungen, sowie der Tischlerinnungen aus dem Nachbarstädten. Die Weihe des Banners vollzog Herr Bürgermeister Hermsdorff.

* **Graudenz,** 9. Oktober. Am Freitag Nachmittag fuhr der in der Grabenstraße wohnende 65 Jahre alte Händler Heinich Meyer mit einem Wagen Baugeräthe 2c. nach Böslershöhe. Auf dem Rückwege fuhr M. mit dem Wagen derartig gegen einen Stein, daß er durch den Ruck auf den Erdboden geschleudert wurde. Als hinzueilende Arbeiter ihn aufhoben war er bereits todt, und zwar soll der Tod dadurch herbeigeführt worden sein, daß er sich das Genick gebrochen hat. — Das 440 Morgen große Grundstück des Herrn Küchen in Neudorf bei Graudenz ist an den Besitzer Herrn Herrmann Lenz aus Michelau verkauft worden. — Herr Bäckermeister Block hat sein Gasthaus in der Culmerstraße zu Graudenz an Herrn Kaufmann Herrmann Unrau in Graudenz für 38 000 Mk. verkauft.

* **Mewe,** 9. Oktober. Die hiesige Fähre ist nicht in den Besitz der Stadt Mewe übergegangen, sondern ist für den Kreis Marienwerder angekauft worden, um demnächst in eine Dampf-Fähre umgewandelt zu werden und alsdann die Züge der projektirten Kleinbahn Marienwerder-Mewe-Falkenau bei Mewe über die Weichsel zu setzen. Bis zur Inbetriebsetzung der Dampf-Fähre wird die Strom-Fähre in unveränderter Weise unter Aufsicht des Kreises im Betrieb gehalten.

* **Danzig,** 8. Oktober. Der Verein der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens hielt heute im Hotel „Reichshof" seine sechste Jahresversammlung ab, welche von über 20 Mitgliedern besucht war. Nach dem Geschäftsbericht ist die Vereinsthätigkeit sehr rege gewesen. Einen vom Verein aufgestellten Lohntarif haben 60 Buchdruckereien Ost- und Westpreußens durch Unterschrift für ihre Betriebe angenommen; der Provinzialverein Posener Buchdruckereibesitzer hat den gleichen Tarif für die Provinz Posen aufgestellt. Durch Ordnung der Lohnfrage ist auch für die Berechnung der Drucksachen eine feste Grundlage gewonnen. Dem sinnlosen Rabattüberbieten durch Annoncenbureaus ist durch Einführung eines „Verpflichtungsscheines" welchen zunächst 32 Firmen für etwa 50 Zeitungen angenommen haben, Einhalt geboten. Der Verpflichtungsschein stellt feste Normen auf, bei deren Uebertretung den Annoncenbureaus Konventionalstrafen auferlegt werden. Die Mitgliederzahl ist von 48 auf 63 gestiegen. Die Versammlung beschloß, von der Umwandlung des Vereins in einen Innungsverband für beide Provinzen mit Zwangsinnungen für jeden Regierungsbezirk abzusehen, da die Bildung neuer Zwangsinnungen für Buchdruckereien im Reiche nicht erfolgt ist (es bestehen nur drei Zwangsinnungen), weil die Aufsichtsbehörde größere Buchdruckereien nicht als „handwerksmäßige", sondern als „fabriksmäßige" Betriebe ansieht, welche nach der Gewerbeordnung von der Zugehörigkeit zu Zwangsinnungen ausgeschlossen sind. Als Vorsitzender wurde, da Herr Direktor Broschek-Graudenz die Annahme der Wiederwahl ablehnte, Herr Garms-Dt.-Krone gewählt, als Schriftführer bezw. Kassirer wurden die Herren Harich-Allenstein und Weberstädt-Pr.-Holland wiedergewählt. Die nächstjährige Versammlung findet in Allenstein statt..

** **Danzig,** 9. Oktober. Aus Anlaß der Einweihung der evangelischen Lutherkirche in Langfuhr hat die Kaiserin dem Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin ihr Porträt mit ihrer eigenhändigen Namensunterschrift und Herrn Maurerpolier Krause von der Baufirma Alex Fey eine goldene Busennadel überreichen lassen. — Der Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, Herr Oberst v. Zwehl, ist mit den Generalstabs-Offizieren des General-Commandos von der Festungsgeneralstabsreise hierher zurückgekehrt. — Zum Leiter der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 228 ist der Stabshoboist Lehmann ernannt worden. — Der Dragonerfähnrich Moritz Beier stürzte heute früh so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und besinnungslos nach dem Garnisonlazareth geschaft werden mußte. — Vor acht Tagen verschwand der zur hiesigen Gewehrfabrik kommandirte Feldwebel Kammer und hinterließ in seiner Wohnung Briefe des Inhalts, daß er sich erschießen werde. Bald darauf wurden Unregelmäßigkeiten, die sich der Verschwundene hatte zu Schulden kommen lassen, aufgedeckt, und jetzt ist er selbst — er hat sich nicht das Leben genommen — ergriffen und seiner Behörde eingeliefert worden. — Der, wie gestern gemeldet, am Sonnabend beim Rennplatze beim Verlassen des Zoppoter Zuges überfahrene und getödtete junge Mann ist, wie jetzt festgestellt ist, der 20-jährige einzige Sohn des Gartenarbeiters Marschall aus Schmierau.

* **Elbing,** 9. Oktober. Wie mitgetheilt wird, hat Cadinen auf die Kaiserin bei ihrem erstmaligen Besuch des neuen kaiserlichen Besitzthumes den günstigsten Eindruck gemacht. Namentlich ist die Kaiserin von dem herrlichen Panorama entzückt gewesen, welches sich dem Auge von der Mausoleumsterrasse, von wo der Blick über das Haff weithin bis zur grünen Nehrung und zu den weiß herüberschimmernden Dünen von Kahlberg schweift, bietet. Die Kaiserin hat geäußert, Cadinen sei ein herrliches Plätzchen und ihre Erwartungen von der schönen Lage desselben seien weit übertroffen worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin im nächsten Jahre während des Sommers einen längeren Aufenthalt in Cadinen nimmt.

* **Konitz,** 8. Oktober. Die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. soll am 18. Oktober stattfinden. Am Vorabend findet Fackelzug und Zapfenstreich statt. Am 18. Morgens ist Wecken, sodann Festgottesdienst, Festzug, um 12 Uhr die Enthüllung und Nachmittags Festessen.

* **Dirschau,** 9. Okt. Der Arbeiter Puschke in Malsau (Kreis Dirschau) erschlug heute Nacht mit der Axt seine Frau. Der Gattenmörder, welcher sich der Polizei in Dirschau selbst stellte, machte folgende Angaben: Er wohne mit seiner Ehefrau und fünf unerzogenen Kinder in einer Instkathe zu Gr. Malsau, die auch von einer Anzahl Russen bewohnt sei. Er hätte nun die Wahrnehmung gemacht, daß seine Frau die eheliche Treue nicht halte und ihr öfter Vorwürfe gemacht und sie ermahnt, einen anderen Lebenswandel zu führen. Gestern Abend hätte er seine Frau abermals bei einem Russen betroffen. Er habe diesen sowohl wie seine Frau durchgeprügelt, worauf letztere entlaufen und erst in der Nacht zurückgekehrt sei. Er habe ihr natürlich heftige Vorwürfe gemacht und sie gefragt, ob sie nicht endlich ihren losen Lebenswandel aufgeben wolle. Sie habe geantwortet, sie wolle das nicht. Hierüber auf das Höchste erregt habe er eine in der Stube befindliche Axt ergriffen und seine Frau mit einem Hieb zu Boden gestreckt. Der Tod sei anscheinend sofort eingetreten. — Puschke ist 41 Jahre alt und wird in Danzig abgeurtheilt werden.

* **Bischofswerder,** 8. Oktober. Um die hiesige Bürgermeisterstelle sind 87 Bewerbungsgesuche eingegangen; 27 mehr als vor drei Jahren.

* **Neustadt,** 6. Oktober. Nach heute eingegangener Depesche ist Herr Bürgermeister Scholz, welcher der hiesigen Kommunalverwaltung seit drei Jahren vorsteht, in Schwerin einstimmig zum dortigen Bürgermeister gewählt worden.

* **Jastrow,** 8. Oktober. Nachdem die Unterhandlungen mit mehreren Unternehmern betreffend den Bau einer elektrischen Centrale sich immer wieder zerschlagen hatten, hat die Stadt den Entschluß gefaßt, die elektrische Centrale selbst zu bauen. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission machte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung ihre Vorschläge, welche auch Annahme fanden. Darnach soll die elektrische Centrale im kommenden Jahre gebaut werden. — Heute feierte Herr Lehrer Hüske hier sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Von seinen hiesigen Kollegen wurde dem Jubilar zum Andenken an diesen Tag ein prachtvoller Kronleuchter überreicht. — Für die hiesige katholische Schulstelle ist Herr Lehrer Borchert in Ernstrode bei Swierzynko, Kreis Thorn, und für die jüdische Privatschule Herr Lehrer Joseph aus Labischin gewählt worden.

* **Königsberg,** 9. Oktober. Herr Stadtrath Professor Dr. Walter Simon schreibt zur Gewinnung einer neuen deutschen Volks-Oper für die deutsche Bühne einen Preis von Zehntausend Mark aus und hat mit der Ausführung diesen Preisausschreibens den Ober-Regisseur des Leipziger Stadt-Theaters, Herrn Albert Goldberg, betraut. Die näheren Bestimmungen dieses Preisausschreibens stehen deutschen und deutsch-österreichischen Komponisten, welche sich schriftlich an Herrn Ober-Regisseur A. Goldberg, Leipzig, Neues Theater, wenden, unentgeltlich und portofrei zur Verfügung.

* **Rominten,** 8. Oktober. Eine besondere Auszeichnung bei dem diesjährigen Aufenthalt des Monarchen wurde dem Königlichen Futtermeister vom Hauptgestüt Trakehnen, Herrn Hoffmann, zu Theil, welcher während des Kaiseraufenthaltes in Rominten die Aufsicht über Wagen und Pferde daselbst hatte. Ihm wurde am Tage vor der Abfahrt des Monarchen durch den Hofmarschall v. Egloffstein eine kostbare Busennadel — ein Geschenk des Herrschers — überreicht.

* **Argenau,** 5. Oktober. Freitag Abend starb plötzlich in Greifenberg in Pommern, bei seinen Eltern, wo er sich zur Erholung aufhielt, der hiesige Distriktskommissar Liesener. Herr L. war hier allgemein geachtet und geehrt. — Das kürzlich von der Landbank erworbene, früher dem Rittmeister Simundt gehörige Rittergut Großendorf bei Argenau, 1700 Morgen umfassend, eines der besten Rübengüter Kujawiens, wird nun doch parzellirt. Die betreffende Kommission ist bereits eingetroffen. Die Ländereien links und rechts von der Inowrazlawer Chaussee und an Kaczkowoer Grenze, etwa 700 Morgen, werden in kleinen Parzellen, die übrigen 1000 Morgen als Restgut ausgegeben. — Heute Vormittag wurden in der evangelischen Kirche durch Pfarrer Majewski 27 Konfirmanden eingesegnet.

Ausharren in den gegebenen Verhältnissen, sie verhehlte aber auch Mühlen nicht, daß er klug daran thäte, den reichen, kinderlosen Onkel über seine Zukunft bestimmen zu lassen. Sie war es auch, die ihm immer wieder zuredete, Mühlengrund zu seiner Heimath zu machen. Daß ihn der Onkel mit tausend Freuden in seinem Schlosse willkommen geheißen hätte, war mit Bestimmtheit anzunehmen. Und einen großen Wirkungskeis gab es auch hier für Kurt Mühlen.

Er konnte sich nicht entschließen, Grauenthal Valet zu sagen. Dort, so hoffte er immer noch, mußte ihm Sanna Richter noch einmal begegnen.

Ein Brief seines Onkels, mit zittriger Hand geschrieben, rief ihn zu Ende des Winters doch nach Mühlengrund. Er fand Karl von Mühlen schwer krank. Aber nicht allein der Körper des alten Herrn wurde von fast unerträglichen Schmerzen mitgenommen: auch seine Seele zeigte sich umdüstert. Schwermuth wohnte auf der hohen, gefurchten Stirn des Greises.

Sobald er des Neffen ansichtig wurde, erhellten sich seine Augen.

„Wie habe ich Dich herbeigesehnt," sagte er, ihm die Hand fast aus den Gelenken schüttelnd. „Wie habe ich gefürchtet, der Tod könne eher zu mir zu Gaste kommen, als Du. Nun werde ich doch noch zum Frieden gelangen!"

„Onkel," rief Kurt, bewegt in das stark gealterte, verfallene Antlitz seines Verwandten blickend, „ich bitte Dich, rede nicht vom Sterben. Du kannst Dich noch viele Jahre am Leben erfreuen! Und wenn Du Dich einsam fühlst, so verfüge über mich. Es ist nicht meine Absicht gewesen, mich Dir aufzudrängen, aber es will mir scheinen, als bedürfe Dein Gemüth einer Erheiterung, einer Ablenkung von dem Einerlei der Tage. Kannst Du meine Gesellschaft brauchen, glaubst Du, daß ich Dir in Mühlengrund nützlich bin, so lasse mich bei Dir bleiben."

„Ja, Du sollst bei mir bleiben," sagte der Alte fast feierlich. „Erst aber mußt Du mir eine Mission erfüllen helfen. Willst Du?"

„Mit tausend Freuden!" antwortete Mühlen ruhig und bestimmt.

„Und wenn ich verlange, daß Du Deinen Abschied nimmst . . . ?"

„So thue ich es!" sprach Kurt rasch.

Herr von Mühlen schwieg und sah dem Neffen lange ins Gesicht.

„Lieber Kurt," begann er endlich, „Du hast Dich sicherlich seit dem Tode meiner Frau für meinen Haupterben gehalten. Du bist es nicht."

Kurt sah überrascht, aber nicht enttäuscht, zu dem Onkel hin.

„Das kannst Du halten, wie Du willst, Onkel," entgegnete er. „Die Entscheidung über Geld und Gut steht Dir allein zu."

„Ich wußte, daß Du so sprechen würdest, Du bist ein echter Mühlen. Erbschleicherei liegt Dir fern. Aber wisse: auch ich habe stets in Dir meinen Erben gesehen. Erst vor Wochen, als Schmerzen meinen Leib folterten und meinen Geist fast umnachteten, ist das schwarze Gespenst der Reue an mein Lager getreten und hat mir zugeraunt:

„Mache gut, was noch gut zu machen ist!"

„Du wirst nicht allzuschwer an Deinen Sünden zu tragen haben," beruhigte Kurt den Greis. „Wir fehlen Alle. Und wir kennen Alle die Reue."

Karl von Mühlen winkte ungeduldig mit der mageren Hand.

„Laß mich ausreden, dann urtheile," gebot er. „Ich habe Dich gerufen, um Dir eine Beichte abzulegen. Was hältst Du zum Beispiel von einem Manne, der . . ."

Er brach ab und versank in Schweigen.

Endlich ermannte er sich wieder zu den Worten:

„Nimm erst einmal diese Schlüssel, öffne damit meinen Schreibtisch und bringe mir die kleine, silberne Kassette, die im Fache links steht. Mein Bild liegt darin. Du kennst es nicht. Ich war zwanzig Jahre, als es gemalt wurde. Heute trage ich 70 auf meinem Rücken."

Kurt that, wie ihn sein Onkel geheißen. Bald hielten die Hände des Kranken die kleine Kassette fest umschlossen. Ein schwacher Druck auf eine Feder öffnete sie.

Karl von Mühlen nahm aus dem Behältniß ein kostbar gefaßtes Pastellbild und reichte es dem Neffen.

„Sanna!" rief Kurt, und seine Glieder bebten. „So sieht Sanna Richter aus! Sie ist Deine Tochter, Onkel!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Inowrazlaw,** 9. Oktober. Die Zuckerfabrik Kruschwitz hat nach ihrem jetzt erschienenen Geschäftsbericht für 1898/99 in der verflossenen Kampagne im Ganzen 3,189,120 Centner Rüben verarbeitet. Der Bruttogewinn betrug 1,577,203 Mk., der Reingewinn 845,026 Mark. Dieser Betrag würde hinreichend sein, um eine Dividende von 29 Proz. zu vertheilen. Die Direktion bemerkt dazu: Mit Rücksicht darauf indessen, daß wir bestrebt sein müssen, dafür zu sorgen, daß wir auch in minder günstigen Jahren eine gute Dividende zahlen können, beantragen wir mit Genehmigung des Aufsichtsraths die Vertheilung von nur 22 Proz. Dividende und die Rückstellung von ferneren vier Proz. des Aktienkapitals mit 29,360 Mk. in eine Dividenden-Reserve, sowie die Dotirung des Spezialreservefonds mit 94,000 Mk., wodurch derselbe auf 550,000 Mark sich erhöhen würde.

* **Gnesen,** 9. Oktober. Zwei Geistliche der Erzdiözese Köln treffen, wie die „Germania“ erfährt, in den nächsten Tagen in Gnesen ein. Sie sind von ihrer vorgesetzten Behörde auf ein Jahr beurlaubt worden, um sich in Gnesen die polnische Sprache in Rede und Schrift anzueignen. Die Herren werden im Priesterseminar Wohnung nehmen, wie ihre beiden Vorgänger, welche zu demselben Zweck dorthin gesandt waren und nunmehr unter der polnischen Bevölkerung der Erzdiözese Köln die Seelsorge ausüben.

* **Posen,** 8. Oktober. Der Erzbischof von Posen-Gnesen von Stablewski hat ein Gesuch der deutschen Katholiken in Wronke abgelehnt, das dahin ging, es möchten künftig mehr als drei deutsche Predigten im Jahre dort abgehalten werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 10. Oktober.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Justizrath Kapff in Carthaus und der Amtsrichter Gehrt in Schlochau sind gestorben.

Der Referendar Arthur Tesmer aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der bisherige Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Greifswald Knuth ist zum Direktor der Viktoria (Höhere Mädchen)-Schule in Graudenz gewählt worden.

Dem Oberpostsekretär Rudolf Schultz — bis 1. Februar d. Js. Vorsteher des Postamts 2 Thorn Bahnhof, jetzt Vorsteher des Postamts 36 (Goerlitzer Bahnhof) Berlin SO. — ist der russische St. Stanislaus-Orden 3. Klasse verliehen worden.

** [Auszeichnung.] Dem Hoflieferanten des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Herrn Honigkuchen-Fabrikanten Herrmann Thomas, ist jetzt auch vom Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn das Prädikat eines Hoflieferanten verliehen worden. Wir dürfen hierin ein erfreuliches Zeichen dafür erblicken, daß sich unsere Thorner Honigkuchen-Industrie auch in der befreundeten österreichisch-ungarischen Monarchie nicht nur immer mehr Eingang sondern auch lebhafteste Anerkennung erwirbt.

(||) [Kolonialverein.] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Artushofes eine Vorführung farbiger Lichtbilder aus Deutsch-Südwestafrika. Der Vorsitzende der Abtheilung, Herr Gymnasial-Oberlehrer Entz schilderte in eingehendem Vortrage Land und Leute, und die Einzelheiten des Vortrages wurden dann sogleich durch eine sehr lange Reihe außerordentlich deutlicher und anschaulicher Bilder illustrirt. So lernten wir die verschiedenen Bevölkernngstypen unseres südwestafrikanischen Besitzes: die Berg-Damaras, die Hereros und die Hottentotten und auch die Bastarde zwischen Weißen und Hottentotten kennen — Leute, welche neben den Vorzügen der weißen Rasse leider auch in noch weit höherem Maaße die Untugenden derselben zeigen. Gerade der letztere Umstand hat bekanntlich dazu geführt, daß jetzt unter besonders günstigen Verhältnissen deutsche Mädchen nach Südwestafrika befördert werden, um durch deren Verbindung mit denjenigen Weißen, welche in Südwestafrika verbleiben wollen, deren Vermischung mit den Eingeborenen möglichst zu verhindern. Auch Hendrik Witboi, der unserer Schutztruppe so viel zu schaffen gemacht hat und der jetzt aus dem schlimmen Feinde der deutschen Sache ein ebenso eifriger Freund derselben geworden ist, erschien uns im Bilde, desgleichen verschiedene seiner Offiziere. Ueberrascht war man von der üppigen Vegetation, die eine große Reihe der vorgeführten Bilder den Blicken zeigte. Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis, daß Deutsch-Südwestafrika noch von Vielen mit Vorliebe eine werthlose Streusandbüchse genannt werde; aber schon einmal hätten die Hohenzollern eine „Streusandbüchse“ erworben und sie im Laufe der Zeit zum Mittelpunkte unseres mächtigen deutschen Reiches gemacht. Und wenn man auch nicht von einem ähnlich bedeutenden großen Reiche in Südwestafrika träumen dürfe, so sei doch der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß es deutschem Fleiße und deutscher Ausdauer gelingen werde, mit der Zeit aus Deutsch-Südwestafrika eine werthvolle Kolonie unseres deutschen Vaterlandes zu machen. — Die Zuhörer, die in großer Zahl erschienen waren, zollten Herrn Entz nach Beendigung des Vortrages lebhaften Beifall.

— [Vortrag.] Am 16. d. Mts. trifft aus Mannheim eine Frau Dr. Hübner hier ein, welche an diesem Tage im Saale des Artushofes 8 Uhr Abends beabsichtigt, einen wissenschaftlichen Vortrag über das Thema: „Die wichtigsten Stoffe in der Ernährung“ zu halten. — Der Vortrag verspricht einige lehrreiche Stunden, der Eintritt ist frei, und zum Schluß wird Frau Dr. Hübner Kochversuche mit dem Pflanzenfett „Palmin“ anstellen. Die Dame wird vor den Augen der Anwesenden Gebäck und Fleisch zubereiten und solches dann als Kostproben vertheilen. — Wie aus verschiedenen uns vorgelegten Berichten hervorgeht, sind die Vorträge, welche Frau Dr. Hübner an vielen anderen Orten bereits gehalten hat, überall mit großem Beifall aufgenommen worden, sodaß vorauszusetzen ist, daß die genannte Dame auch in Thorn ein gutes Andenken hinterlassen wird.

§§ [Die Gemälde-Ausstellung,] welche Herr Kunsthändler Sander aus Düsseldorf in der Aula des Königl. Gymnasiums hierselbst eröffnet hat, bietet eine ganze Reihe hervorragender Werke namhafter deutscher und ausländischer Künstler. Jeder Kunstfreund wird von einem Besuche der Ausstellung aufs Höchste befriedigt sein, und wir zweifeln nicht, daß auch Mancher, der es sich leisten kann, der Versuchung nicht widerstehen wird, dieses oder jenes der vielen prächtigen Bilder für seinen Salon zu erwerben

* [Für die Volkszählung] welche am 2. Dezember d. J. in Thorn und Weißhof zur Ermöglichung des Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreisverbande stattfindet, ist der Vertreter des hiesigen Landrathes, Herr Regierungsassessor Dr. Schroepffer vom Regierungspräsidenten zum Kommissar der Kgl. Staatsregierung ernannt worden.

* [Liberale Provinzial-Versammlung.] Eine Versammlung des Vereins der freisinnigen Volkspartei in Danzig hat sich für die Beschickung der Versammlung der Liberalen Westpreußens, welche bekanntlich am 5. November in Graudenz stattfinden soll, ausgesprochen.

† [Zum Bestätigungsrecht der Lehrer.] Die Königliche Regierung in Potsdam hat sich geweigert, den zum Gemeindelehrer in Rixdorf gewählten Lehrer Freymann aus Groß Strehlitz O.-S. zu bestätigen, obwohl dieser die glänzendsten Zeugnisse von verschiedenen Ortsbehörden eingereicht hat. Herr Freymann hat dagegen die Entscheidung des Ministers angerufen. Der Vorfall ist insofern von allgemeiner Bedeutung, als durch seine Erledigung dargethan werden wird, ob der einen Regierung das Recht zusteht, einen Lehrer als untauglich zu bezeichnen, wenn die andere seine Brauchbarkeit auch für die schwierigsten Verhältnisse anerkennt.

§§ [Der russische Verkehrs-Minister hat die längst geplante Kanalverbindung zwischen der Narew und der Weichsel nunmehr definitiv beschlossen. Das Projekt hat eine Kommission von Fachleuten, unter dem Vorsitz des Hauptingenieurs des Verkehrsministeriums, Ilinski, ausgearbeitet. Der Kanal ist für den Getreide- und Holzhandel Kongreß-Polens mit Preußen von eminenter Bedeutung.

┼ [Rentengüter.] Die Generalkommission für Posen und Westpreußen hat im Jahre 1898 für 31 neugebildete Rentengüter mit 372 Hektar Fläche und 168776 Mk. Kaufpreis die Verträge bestätigt. 128046 Mk. sind durch Rentenbriefe gedeckt worden. Im Ganzen wurden in der Provinz Posen 1408 Rentengüter mit 15973 Hektar Fläche errichtet. Der Kaufpreis stellte sich für ein Hektar auf 629 Mk. der für die Beleihung ermittelte Taxwerth betrug 619 Mk. Gebäude waren dabei nicht berücksichtigt. 973 Rentengüter bilden neu errichtete Stellen, 435 sind sogen. Zuschlagsgüter, d. h. Vergrößerungen schon bestehender Zwergwirthschaften. 637 Ansiedler besaßen früher keinen Grundbesitz. 762 Erwerber stammen aus der Provinz, 211 sind zugezogen, darunter 36 aus Westpreußen, 62 aus Brandenburg, 72 aus Schlesien, 16 Deutsche aus Rußland, 16 aus Westdeutschland. 1343 Stellen wurden als Anerbergüter in des Grundbuch eingetragen. Zur Anlage von Wegen, Brücken 2c. wurden 35135 Mk. staatliche Beihilfen gewährt. — Die Ansiedelungs-Kommission hat bis zum gleichen Zeitraume an Gutsareal 110631 Hektar, an bäuerlichen Besitz 1836 Hektar erworben, von denen 50757 Hektar an 2947 Ansiedlerfamilien begeben waren, zu durchschnittlich 669 Mk. für den Hektar. 41,6 Prozent der Ansiedler stammten aus Posen und Westpreußen, 58,4 Prozent aus anderen Landestheilen, darunter 87 aus Rußland.

* [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle zu Baldenburg. Akademisch gebildete Bewerber evangelischer Konfession, welche den Nachweis führen können, daß sie im Volksschuldienste bereits mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. Oktober d. Js. bei dem Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau melden. — Erste Stelle zu Lindenthal, Kreis Graudenz, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz.) — Stelle zu Garden, Kreis Rosenberg, evangelisch. (Gutsherrschaft zu Garden.) — Erste Stelle zu Skarlin, Kreis Löbau, katholisch. (Kreisschulinspektor Lange zu Neumark.(— Stelle zu Poln. Wiesniewke, Kreis Flatow, katholisch. (Kreisschul-Inspektion zu Flatow.) — Erste Stelle an der katholischen Volksschule in Gollub, katholisch. (Kreisschulinspektor Rohde zu Schönsee.)

§ [Strafkammersitzung vom 9. Oktober.] Zur Verhandlung waren auf gestern sieben Sachen anberaumt. Von diesen betraf die erste die Schulknaben Felix Wisniewski, Oskar Welski, Anton Koscielski, Johann Romanowski und Max Smolareck, sämmtlich aus Mocker. Sie waren beschuldigt, in das den Maurermeistern Toporski und Felsch gehörige, in Mocker belegene Wohnhaus, welches sich im Umbau befand, eingestiegen zu sein und aus dem Gebäude eine Menge Ofenthüren, Rohrthüren und Fensterkasten gestohlen zu haben. Der Gerichtshof hielt die sämmtlichen Angeklagten des Diebstahls für überführt und verurtheilte einen jeden von ihnen zu 1 Monat Gefängniß. — In der zweiten Sache stand der Schuhmacher Franz Stendel von hier unter der Anklage der Körperverletzung und Beleidigung. Stendel wurde für schuldig befunden, die unverehelichte Minna Kalinowski von hier beleidigt und, als er dieserhalb zur Rede gestellt wurde, sie obendrein noch mißhandelt zu haben. Er wurde zu 4 Monaten Gefängniß und 10 Mark Geldstrafe eventuell zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der nächstfolgenden Sache richtete sich gegen die Arbeiter Franz und Carl Ewert aus Schönsee und hatte die Vergehen der Nöthigung und des Hausfriedensbruches zum Gegenstande. Sie hatten sich an das Gehöft des Besitzers Herrmann in Oberausmaaß begeben und diesen, der gerade mit seinem Gespann vom Gehöfte fahren wollte, an dem Weiterfahren gehindert, indem sie allerhand Drohungen gegen ihn laut werden ließen. Franz Ewert soll sich hierbei auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Franz Ewert auf eine 5wöchentliche, gegen Carl Ewert auf eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe. — Alsdann betrat der Privatschreiber Julius Stoll von hier unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung die Anklagebank. Der Hilfsgefangenen-Aufseher Wittkowski von hier hatte gegen einen gewissen Katarzynski in Mocker eine Forderung erstritten, die er nicht beizutreiben vermochte. Er wandte sich an den Angeklagten, der ihm versprach, ihm zu dem Gelde zu verhelfen. Wittkowski händigte dem Angeklagten das Urtheil und sonstige Schriftstücke aus und verharrte nun in freudiger Hoffnung. Als ihm die Zeit zu lang wurde, nahm er mit dem Angeklagten Rücksprache und erfuhr von diesem, daß er der Unterschrift des Wittkowski bedürfe, um sich ausweisen zu können. Wittkowski schrieb seinen Namen auf ein Blatt Papier und händigte dieses dem Angeklagten aus. Es verging aber auch nun noch geraume Zeit, ohne daß Wittkowski in den Besitz des Geldes gelangte oder auch nur Nachricht vom Angeklagten erhielt. Endlich suchte er den Angeklagten auf und stellte ihn wegen der Verzögerung zur Rede, verlangte bei dieser Gelegenheit auch gleichzeitig seine Papiere zurück. Hierzu wollte sich Angeklagter nur dann verstehen, wenn Wittkowski ihm eine Entschädigung von 50 Mark zahle. Darauf ging Wittkowski natürlich nicht ein, sondern er brachte die Sache zur Anzeige. Nunmehr stellte es sich heraus, daß Stoll über die Namensunterschrift des Wittkowski eine Cession niedergeschrieben hatte. Soweit die Behauptungen der Anklage. Stoll stellte die Sache anders dar und behauptete insbesondere, daß er mit Wittkowski vereinbart habe, eine Cession über dessen Namen niederschreiben zu dürfen. Einer strafbaren Handlung will er sich nicht schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof fand den Angeklagten indessen für schuldig nnd verurtheilte ihn zu 4 Monaten Gefängniß. Auf diese Strafe wurde 1 Monat, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet. — Schließlich wurde gegen den 13jährigen Schulknaben Damasius Przygodzynski aus Mocker wegen Raubes verhandelt. Am 5. Juli d. J. war die siebenjährige Proviantamtsaufsehertochter Anna Zehnten aus Mocker von ihrer Mutter zum Einkauf von Fleischwaaren ausgeschickt worden. Sie hatte zur Bezahlung ein Thalerstück mitbekommen, von dem sie 2,70 Mark herausbekommen sollte. Als die kleine Zehnten sich mit dem Einkauf auf dem Rückwege befand, wurde sie plötzlich von dem Angeklagten angehalten, zu Boden gestoßen und gewaltsam des Portemonnaies, in welchem sich die 2,70 Mark befanden, beraubt. Angeklagter war im Wesentlichsten geständig. Er erhielt eine viermonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Zwei Sachen wurden vertagt.

** [Feuer] entstand gestern Abend, seit kurzer Zeit zum zweiten Male, in dem Stalle des Herrn Bäckermeister Schütze hierselbst. Diesmal ist der Kutscher des Herrn Sch. als der Schuldige ermittelt, der um 6 Uhr Abends zum Füttern den Stall betrat, die Laterne anzündete und das brennende Zündhölzchen dann achtlos bei Seite geworfen hat. Das Feuer konnte zum Glück im Entstehen gelöscht werden. — Auch bei Herrn Bäckermeister Kamulla in der Junkerstraße entstand gestern Abend in der Backstube ein kleiner Brand, der aber gleichfalls sofort bemerkt und unterdrückt wurde.

— [Ein schreckliches Unglück] ereignete sich Sonntag gegen Abend auf der Weichsel. Fünf Flößer, darunter die Brüder Peter und Franz Lemanski aus Zlotterie und Ristan aus Gumowo fuhren bei dem herrschenden Sturm auf einem Kahne von Thorn nach Zlotterie. Als sie bei der alten Burg in die Drewenz einbogen, kenterte das Boot. Zwei Flößer aus Zlotterie hielten sich am Kahn fest und es gelang einem hinzukommenden Schiffer, sie zu retten. Den genannten drei jungen Männern konnte keine Hülfe gebracht werden. Sie hatten schon in den kühlen Fluthen der Weichsel ihr Grab gefunden. Um die beiden Brüder trauern die alten Eltern, ihre Frauen und kleinen Kinder.

[†] [Selbstmord.] In einem hiesigen Hotel hatte sich gestern Abend in das Zimmer des Buffetiers ein Fremder eingeschlichen, die Thür abgeschlossen und sich dann ins Bett gelegt. Als in der Nacht der Buffetier schlafen gehen wollte und die Thür verschlossen fand, wurde nach vergeblichem Klopfen die Thür gewaltsam erbrochen; im gleichen Augenblick krachte aber auch ein Schuß: der Fremde hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in den Mund gejagt und war auf der Stelle eine Leiche. Der Fremde ist ein junger Mann von 18 bis 20 Jahren; über seine Persönlichkeit konnte noch nichts festgestellt werden. Seine Kleider waren vollständig neu, ebenso auch die Uhr; sonst wurden nur noch wenige Pfennige baares Geld in den Taschen vorgefunden.

§ [Polizeibericht vom 10. Oktober.] Gefunden: Ein Taschentuch, gezeichnet M. D., in der Garnisonkirche; ein Schlüssel in der Seglerstraße; ein neuer Haarbesen in der Breitestraße; eine schwarze Ente auf der Leibitscher Chaussee, abzuholen vom Todtengräber Zimmermann, Neustädtischer Kirchhof. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Ottlotschin, 9. Oktober. In der Kapelle zu Kutta fand am gestrigen Sonntag um 2 Uhr Nachmittag der angekündigte Vortrag des Vorsitzenden des Thorner Blau-Kreuz-Vereins Konsulats-Sekretär S. Streich statt, zu dem sich besonders ziemlich viele Männer versammelt hatten. Eingeleitet wurde der Vortrag zunächst mit Gesang, begleitet von Harmoniumspiel, worauf der ebenfalls anwesende Ortsgeistliche Herr Greger ein Eingangsgebet sprach. Nach nochmaligem Gesang ergriff Herr Pfarrer Greger das Wort zu einer Ansprache, durch die er besonders hervorhob, wie in den dreißiger Jahren bis 1848 die Enthaltsamkeitsbewegung auch in unserem Vaterlande Fortschritte machte, daß fast alle Geistliche ohne Unterschied der Konfession sich dieser Bewegung anschlossen und in Kirchen und Schulen gegen den Verderber des Volkes, den Alkohol predigten, daß aber nach dem Revolutionsjahre 1848 leider ein anderer Geist die Gemüther unseres Volkes beherrscht und die Oberhand gewonnen habe, wodurch das gute Werk der Enthaltsamkeit und Nüchternheit unserer Väter verdrängt worden sei. Jetzt ermanne unser Volk sich aber wieder, um diesem Feinde und Verderber unseres Volkes, dem Alkohol, mit aller Macht entgegenzutreten. Hierauf ertheilte Herr Pfarrer Greger dem Thorner Vereinsvorsitzenden Herrn Streich das Wort, der in einem einstündigen Vortrage die Ziele und Zwecke der Blau-Kreuz-Vereine schilderte.

* Culmsee, 8. Oktober. Eine nicht geringe Aufregung bemächtigte sich der Bewohner des Nachbardorfes Biskupitz, als gegen fünf Uhr früh der Ruf ertönte, daß die Kirche brenne. Ehe man an ein Löschen des Brandes denken konnte, war der größtentheils aus Holzschnitzerei und sonst leicht brennbarem Material bestehende Hochaltar durch die Flammen zerstört. Es gelang schließlich des Feuers Herr zu werden, doch haben leider auch die erst vor wenigen Jahren erneuerten, werthvollen Malereien der Wände und der Decke stark gelitten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Vermischtes.

Starker Schneefall wird wieder aus dem Riesengebirge gemeldet. In der Nacht zum Sonnteg, während unten bei heftigem Sturm Regengüsse niedergingen, bezog sich der ganze Gebirgskamm mit einer weißen Schneedecke.

Ein Landesmusikfest ist am Sonnabend in Meiningen unter starker Betheiligung eröffnet worden. Gleichzeitig fand die Enthüllung des Brahms-Denkmals statt. Herzog Georg wohnte der Feier bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Okt., um 7 Uhr Morgens, + 1,24 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 11. Oktober: Kühler, wolkig, windig. meist trocken.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 20 Minuten, Untergang 5 Uhr 12 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 26 Minuten Mittags, Untergang 9 Uhr 33 Minuten Abends.

Donnerstag, den 12. Oktober: Ziemlich milde, meist bedeckt. Regenfälle.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 10.	9. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,60	216,75
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,30	169,40
Preußische Konsols 3 %	88,40	88,30
Preußische Konsols 3½ %	98,20	98,10
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,20	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,40	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,40	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	85,80
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,40	94,20
Posener Pfandbriefe 4 %	100,75	101,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,40	—,—
Türkische 1% Anleihe C	25,55	25,50
Italienische Rente 4%	91,70	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	86,50	86,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,—	190,70
Harpener Bergwerks-Aktien	194,90	194,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,20	126,20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76⅞	76⅞
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,90	43,60

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7%, Privat-Diskont 5%.

In unser Handels- (Gesellschafts-) Register ist bei der Actiengesellschaft Norddeutsche Creditanstalt Agentur Thorn, Zweigniederlassung der Norddeutschen Creditanstalt in Königsberg i. Pr. (Nr. 207 des hiesigen Registers) infolge Verfügung vom 8. am 9. Oktober 1899 eingetragen worden:

1. Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 11. September 1899 ist der Kaufmann **Hermann Asch** aus Thorn zum Vorstandsmitglied der Norddeutschen Creditanstalt als stellvertretender Direktor ernannt, während der stellvertretende Direktor **Robert Katz** aus Stettin aus dem Vorstande ausgeschieden ist.
2. Durch denselben Beschluß ist der Kaufmann **Julius Froese** aus Danzig zum Prokuristen der Norddeutschen Creditanstalt bestellt.
3. Endlich ist durch denselben Beschluß die Firma der Zweigniederlassung in Thorn umgewandelt in:

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.

Thorn, den 9. Oktober 1899.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Isolirungsarbeiten, einschließlich Materiallieferung zur Herstellung der Fundirung für den hiesigen Kreishausneubau sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau Windstraße No. 5 III, zur Einsicht aus und können letzere gegen Erstattung von **3** Mark vor. daselbst bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis

Freitag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst, Heilige Geiststraße Nr. 11 abzugeben.

Thorn, den 9. Oktober 1899.
Die Baukommission.

Auf Antrag des Herrn Gerichtsassistenten Matz als Testamentsvollstreckers und der Erben, soll das den verstorbeuen **Emuth**'schen Eheleuten gehörig gewesene, hier in der Gerstenstr. 19 belegene

Grundstück, Thorn Neustadt Blatt 78

freihändig von mir versteigert werden, wozu ich einen Termin

auf den 24. Oktober cr., Vorm. 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer Bachestr. 2 anberaumt habe.

Die Kaufbedingnngen und der Grundbuchauszug können bei mir eingesehen werden.

Thorn, den 30. September 1899.
Der Justizrath
Trommer.

Kiefern-Verkauf.

Der in Jagen 11 der Jagdschützer-Forst vorhandene Kiefernbestand von ca. 14000 Stück, 2—3 Meter hoch, welche sich vorzugsweise zu Faschinen eignen, soll stehend verkauft werden.

Schriftliche Angebote sind **bis 28. Oktober** an das Artillerie-Depot, Johannisstraße 20, einzusenden. Die Bedingungen können im Geschäftszimmer eingesehen, auch Abschriften derselben gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. J. pachtlos gewordene

Parzelle Nr. 33 des Gutes Weißhof,

welche 13,38 Hektar oder rund 54 Morgen Flächeninhalt hat, soll in kleineren oder größeren Parzellen auf 11 Jahre vom 1. Oktober 1899 ab wieder verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Freitag, den 13. Oktober cr.,

Vormittags 9 Uhr anberaumt. Versammlungsort der Pachtlustigen am Wasserthurm.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses während der Dienststunden jederzeit eingesehen bezw. abschriftlich gegen 1 Mark Schreibgebühren bezogen werden. Den Bedingungen gemäß ist sofort im Termin der Betrag der halbjährlichen Pacht als Bietungskaution an den anwesenden Gelderheber zu zahlen.

Die Parzellen werden eventuell den Wünschen der Pachtlustigen entsprechend gebildet werden.

Thorn, den 5. Oktober 1899.
Der Magistrat.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.

Loose à 1,10 Mk.

sind zu beziehen durch die

Expedition der „Thorner Zeitung."

Möblirte Zimmer
mit u. ohne Pension zu verm. **Araberstr. 16.**

Frisier- u. Shampoonier-Salon
Atelier für künstl. Haararbeit und manicure.
H. Hoppe geb. Kind,
Breitestr. 32, I
gegenüber d Hrn. Kaufm. **Seelig.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei u. Hauptetablissement
für chem. Reinigung
von Herren- und Damengarderobe 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte,
Thorn, nur Gerberstr. 13|15.
neben der Töchterschule u Bürgerhospital.

Für die Einmachezeit
bringe in empfehlende Erinnerung:
„Martha"
bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.
Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)



Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellien- und Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et. 6 Zimmer	1100	M.
Seglerstraße 25, 1. Et. 7 Zim.	1100	„
Schul- und Mellienst.-Ecke 7 Zim.	1100	„
Gerechtestraße 5, 2. Etage, 7 Zimmer	900	„
Mellienstraße 89, 2. Etage, 5 Zimm.	850	„
Schulstraße 20, 2. Et. 5 Zimmer	850	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Baderstraße 6, parterre, 6 Zimmer	800	„
Culmerstraße 10, 1. Et. 5 Zimmer	700	„
Gerechtestraße 5, 3. Et. 4 Zimmer	660	„
Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke 1 Laden	600	„
Baderstraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	575	„
Schillerstraße 8, 3. Etage, 5 Zimmer	550	„
Brückenstraße 40, 1. Et. 4 Zimmer	550	„
Culmerstraße 10, 2. Et. 4 Zimmer	525	„
Baderstraße 2, 1. Et. 4 Zimmer	525	„
Breitestraße 38, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Brückenstr. 47, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Culmerstraße 28, 2. Etage 4 Zimmer	420	„
Gerstenstraße 8, 1. Et. 3 Zimmer	400	„
Junkerstraße 7, 2. Etage 3 Zimmer	400	„
Gerechtestraße 8, 2. Etage 2 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 1. Et. 3 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 2. Et. 3 Zimm.	365	„
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke 4. Et. 3 Zimmer	350	„
Gerechtestraße 8, 1. Etage 3 Zimmer	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 3 Zimm.	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 2 Zimm.	340	„
Altstädt. Markt 28, 4. Et. 3 Zimm.	300	„
Baderstraße 2, 3. Etage 3 Zimmer	300	„
Baderstraße 2, 2 Etage 2 Zimmer	300	„
Schillerstr. 19, part., Geschäftsräume	300	„
Mellinstr 136, 2. Et. 3 Zimmer	280	„
Brombergerstr. 96, Stall. u. Remise	250	„
Alt.-Markt 18, 1. Et. 2 Zimmer	240	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 2 Zimmer	225	„
Strobandstraße 4, Lager-Keller	200	„
Mellienstraße 89, 3. Et. 3 Zimmer	200	„
Heiligegeiststraße 7/9, Wohnungen	150—250	„
Bachestraße 15, 2. Etage, 2 Zimmer	180	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 1 Zimm.	180	„
Schulstraße 21, 3. Etage 1 Zimmer	150	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 1 Zimmer	125	„
Schillerstraße 8, 3. Et. 2 Zimmer	40	„
Breitestr. 25, 2. Et. 2 möbl. Zimmer	36	„
Schloßstraße 4, 2 möbl. Zimmer	30	„
Schillerstraße 20, 1. Et. 1 möbl. Zim.	30	„
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 möbl. Zim.	15	„
Brückenstr. 8, 1 Pferdestall	mon. 10	„
Baderstraße 2, 2. Et. 7 Zimmer (auch geth.)		
Schulstraße 23, 1. Et. 6 Zimmer.		
Schulstraße 23, 1. Et. 2 Zimmer.		

Zahnschmerzen, hohle Zähne,
Zahnkitt v. Herm. Busche, Magdeburg, Fl. 0,50.
Einf. Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei
Anders & Co., Breitestrasse 46
und **Weber**, Drogerie, Culmerstrasse 1.

---

1 vierjähr. braune Stute,
Halbblut, 1,57 Meter groß, 1 und 2spännig gefahren, ohne jede Untugend; ebendaselbst ist ein **2sitziger Federwagen** u. ein **Einspänner (Arbeitswagen)** zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im
Familienhaus am Jakobsthor
in der Nähe des Stadtbahnhofes.
Görnemann, Büchsenmacher

Für Schüler
gute und billige Pension bei
Frl. **M. Lenzner,** Culmerstraße 10.

Mittwoch, den 11. Oktober 1899, Abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

des Organisten **O. Steinwender** unter freundlicher Mitwirkung mehrerer seiner Schülerinnen

in der Aula der Knaben-Mittelschule.

Nummerirte Plätze à 1 Mk., Stehplätze à 50 Pf. in der Buchhandlnng des Herrn **W. Lambeck** und Abends an der Kasse.

Ich werde am

Montag, den 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

im Saale des **„Artushofes"** einen öffentlichen Vortrag über das Thema:

„Die wichtigsten Stoffe in der Ernährung unter Berücksichtigung der verschiedenen Speisefette, wie Butter, Palmin, Schmalz etc.

halten.

Nach dem Vortrag **Koch- und Bratversuche mit Palmin und Kostproben-Vertheilung. Eintritt frei.**

Geehrte Interessenten erlaube ich mir ergebenst einzuladen.

Frau **Dr. Hübner** aus Mannheim.

Schützenhaus-Curse

für

Körperbildung, Tanz u. Tournure
einschliesslich aller Neuheiten.

Aufnahme täglich: **Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 48. I.**
Ausserdem werde ich am 20. und 21. Oktober von 12—1½, sowie von 4—7 Uhr im Schützenhause **(altdeutsches Zimmer)** zur Aufnahme von Schülerinnen der höheren Töchterschule und Schülern des Gymnasiums anwesend sein.

Balletmeister **Haupt.**

Nur bis zum 13. Oktober.

Große

Gemälde-Ausstellung

verbunden mit Verkauf

habe ich in der **Aula des Gymnasiums** eröffnet.

Die Ausstellung enthält Werke bedeutender Meister.

Zur eingehenden Prüfung und Besichtigung sind alle Kunstfreunde hiermit höflichst eingeladen.

Geöffnet von Morgens 9 bis 6 Uhr Abends.
Mittags bleibt die Ausstellung von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Eintritt frei!

Joseph Sander,
Kunsthändler aus Düsseldorf.

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in **Mocker** bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern Mauerlatten
in allen Dimensionen,
sowie aller Sorten Bretter und Bohlen,
zu Bau- und Tischlereizwecken,
Eschen-, Eichen-, Rüstern- und Ellernholz
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.

Für Schüler
gute u. bill. Pension bei Frau
M. Finke, Schuhmacherstr. 24, III.

Ein gut möbl. Zimmer
für 2 Herren billig zu vermiethen.
Gerechtestraße 26, I. l.

III. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh.
zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

---

1 groß. u. 1 klein. möbl. Zimmer
ist von sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 47.**

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **2. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen.
Näheres daselbst, 2 Treppen.

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**

Wohnung

Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt,** Schulstraße **Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und reichhaltigen Nebengelaß zu verm. **Schulstr. 19/21,** Ecke Mellienstr.
Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Baderstraße 2.

Herrschaftliche Wohnung
Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

III. Etage,
3 helle Stuben, Entree, Küche u. Zubehör für 320 Mark versetzungshalber an ruhige Einwohner von sofort zu vermiethen.
A. Malohn, Schuhmacherstr. 3.

Möblirtes Zimmer
nnd Kabinet **Windstraße 3,** 1 Treppe.
Daselbst **1 Sopha** zu verkaufen.

Soeben erschienen:
Dr. Bernh. Maydorn,
Wesen und Bedeutung des modernen Realismus.
Preis **1,50 Mk.**
Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Heute Mittwoch,
von 6 Uhr ab:
Großes Wurstessen
im Verbrecher-Keller.

Mohrrüben
verkauft **Block, Schönwalde.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 141.

Sorgfältigen Privatunterricht
in allen Sprachen, Französisch u. Mathematik und Vorbereitung für Prüfungen der Militäranwärter ertheilt
Rudeloff, evang. luth. Hilfsprediger,
Neustädt. Markt 7, II.

Sechs Schachtmeister
mit je 30 Arbeitern, sowie
50 tüchtige Maurer
gegen hohen Lohn zum **Schöpfwerksbau an der Rondsener Schleuse** per sofort gesucht. Meldungen auf der Baustelle.
Immanns & Hoffmann.

Selbstst. Installateur
für Kanalisations- u. Wasserleitung kann sich melden bei
Bauunternehmer **Thober,**
Bäckerstr. 26.

Malergehilfen u. Anstreicher,
welche auf bestimmte
Winterarbeit
reflektiren, stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.
Daselbst können sich Lehrlinge melden.

Tagschneider
fleißiger Arbeiter findet sogleich hochbezahlte Beschäftigung bei
B. Doliva.

---

3 Möbeltischler
1 Möbeldrechsler, 2 Lehrlinge
sucht
S. Wachowiak, Jakobs-Vorstadt:

Für mein Getreide-Geschäft suche einen
Lehrling,
welcher Berechtigung zum einjährigen Dienst besitzen muß.
Arnold Loewenberg,
Brückenstraße 6.

Lehrlinge
zur Uhrmacherei können eintreten bei
Uhrmacher **Leopold Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27.

Ein ordentliches
Stubenmädchen
(evang.) gesucht.
Brombergerstraße 103.

---

1 Laufmädchen
kann sich melden.
Max Kröcker, Handelsgärtner,
Mellienstraße 3.

Eine Aufwärterin
verlangt **Gerechtestraße 35,** part. im Lad.

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10
Mittelgroße renov. Wohnungen
zu vermiethen. **J. Kusel.**

Königsberger
Thiergarten-Lotterie
Ziehung den 18. Oktober 1899.
2100 Gewinne
im Gesammtwerthe von 50180 Mark
darunter
74 erstklassige Fahrräder
Ankaufspreis 19500 Mark.
Loose à 1,10 Mark
empfiehlt und versendet
die Exped. d. „Thorner Zeitung."

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt, betr.
„Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen"
der Buchhandlung v. **Walter Lambeck** bei, auf welche wir besonders unsere geschätzten Leserinnen aufmerksam machen.
Die Expedition.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.